Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 9

Artikel: Irrtümliche Schlussfolgerungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970494

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei beiden Ehegatten seit zwei Jahren keine Erkältung mehr aufkommen liess. Urticalcin aber verhinderte den Haarausfall gründlich. Nur bei Vernachlässigung dieses Mittels zeigen sich wieder vereinzelt Haare im Kamm. Auch «Der kleine Doktor» erhielt ein gebührendes Lob, denn Herr Sch. schrieb über ihn, er sei einmalig, was bekundet, dass er ihn zu seinem Wohl gründlich zugezogen hat.
So ist denn diese Krankheitsgeschichte bestimmt ein anspornendes Beispiel vom Wert aufmerksamer Mitbeteiligung des Patienten, um zur Verbesserung seines Zustandes alles beizutragen, was ihm möglich ist. Ein Arzt lobte einmal eine Patientin, die sich ebenso einstellte, indem er erklärte, es brauche auch die entsprechenden Leute, um die Bemühungen des Arztes erfolgreich unterstützen zu können. – Ein weiteres, erstaunliches Verhalten von Herrn Sch. beweist zudem, dass er im richtigen Sinne wachsam ist. Als er nämlich vor vier Jahren Rentner wurde, lehnte er auf Anraten seines damaligen Heilpraktikers die Rente ab. Seit vier Jahren arbeitet er nun in einem Heizkraftwerk als Laborant, obwohl dies kein leichter Beruf ist, doch er fühlt sich sehr wohl dabei. Diese Genugtuung stärkt ihn, denn mancher Rentner verliert ohne Arbeit die Freude am Leben, da er sich nutzlos vorkommen mag. Wer aber noch immer einen verantwortungsvollen Posten ausfüllen kann, findet entsprechende Befriedigung, was dem allgemeinen Wohlergehen zugute kommt. Wirklich, es ist lobenswert, wenn jemand, der bestimmt schwer erkrankt war, nicht nachgibt, sondern wacker voranschreitet, indem er die Mühe nicht scheut, sondern wachsam die beste Hilfe ergreift.

Irrtümliche Schlussfolgerungen

Oft gehen Fragen von Lesern ein, deren Beantwortung allgemein interessieren mögen. Dabei stimmt es nach der Meinung verschiedener Beobachter, dass sich die Schulmedizin schon oft geirrt haben mag. Umgekehrt kann dies jedoch auch bei den Vertretern der Naturheilmethode der Fall sein, denn Irren ist nun eben einmal menschlich. Oft entsteht eine gewisse Anschauung aufgrund von Erfahrungen und Beobachtungen. Später hingegen erweisen sich wieder andere Erfahrungen und Beobachtungen zusammen mit der fortschreitenden Forschung als einleuchtender, wodurch man sich bewusst wird, dass man falsche Schlussfolgerungen gezogen hat. Daraus wird der Einsichtsvolle den besten Nutzen ziehen, fällt es ihm doch nicht schwer, sich umzustellen, also umzulernen. Das ist auf allen Lebensgebieten wichtig und notwendig, wenn man nicht durch Kurzsichtigkeit fehl gehen will.
Besonders die technischen Hilfeleistungen der Neuzeit lassen manch richtige Einsicht gewinnen. Dennoch kann man durch die Voreingenommenheit eigener Ueberlegungen auf falsche Schlussfolgerungen gelangen. Sehr leicht mögen Wurmkrankheiten dazu führen. Diese können allerdings mancherlei Beschwerden auslösen, so dass durch sie Atemschwierigkeiten, Husten, Herzbeschwerden, Nervosität und Kopfweh, kurz alles mögliche in Erscheinung treten kann. Aber das geschieht nicht deshalb, wie einige irrtümlich annehmen mögen, weil sich die Wurmeier in all diesen Organen niederlassen würden, was irgendwelche Symptome eines Leidens zur Folge haben könnte. Das wäre entschieden eine falsche Schlussfolgerung, denn die Ursache des Leidens ist anderer Art. Alle Würmer haben einen eigenen Stoffwechsel. Gerade diese Stoffwechselprodukte der Darmparasiten schaden, da sie im Grunde genommen Gifte sind, weshalb sie allerlei Krankheitserscheinungen auslösen können. Die Wurmeier von Oxyuren, Askariden und anderen Darmwürmern gelangen nicht in die verschiedenen Organe. Wenn man daher Asthma oder andere Störungen als Folge von Würmern feststellt, dann geschieht die Störung nicht durch die Eier, sondern die Stoffwechselgifte der Würmer können diese auslösen.

Ausnahmen
Es gibt allerdings auch Parasiten, die nicht im Darm bleiben, und durch diese mögen sich die erwähnten falschen Schlussfolgerungen ergeben haben. Sie wandern nämlich weiter, um dann womöglich in der Leber oder in anderen Organen vorgefunden zu werden. Dies ist so beim Leberegel, beim Echinococcus, bei der Bilharzia und anderem mehr. Man beachte jedoch in diesem Falle, dass nicht die Eier, sondern die Parasiten selbst wandern. Erkrankungen aufgrund solcher Parasiten finden eingehende Erklärung im Buch «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Tropen und Wüstengebiete».
Stuhluntersuchungen sind demnach nicht nutzlos. Die Eier der normalen Darmparasiten, handle es sich dabei um Spulwürmer, Madenwürmer, Bandwürmer oder andere, sind durch Stuhluntersuchungen auffindbar, weshalb man genaue Diagnose stellen kann, um Abhilfe zu schaffen.

Es gibt immer wieder Leute, die der Ansicht sind, das erwähnte Tropenbuch komme für sie nicht in Betracht, da sie keine solchen Reisen unternehmen könnten. Aber gerade dieses Buch ist in der Lage, klaren Aufschluss über die Wurmfrage zu erteilen, denn wenn schon so ungenaue Ansichten herrschen, dass daraus falsche Schlussfolgerungen gezogen werden können, wäre es bestimmt nützlich, sich richtig orientieren zu lassen. Zudem erheischt der vermehrte Flugverkehr auch grössere Vorsicht, da oft Menschen bei uns zu Besuch weilen, die aus völlig verwurmten Ländern stammen. Wie es diesbezüglich beispielsweise in Asien aussieht, erklärt eben gerade dieses Buch. Wir können bei dem gewaltigen Fremdenverkehr nicht mehr allzu sorglos sein, sondern müssen uns durch genaues Wissen der verschiedenen Möglichkeiten gut auskennen, um uns jeweils entsprechend vorsehen zu können.

Aus dem Leserkreis

Willkommene Nachschlagewerke
Schon lange hätten wir gerne unserem Alter entsprechend, unsere Pflichten etwas vermindert gesehen. Aber die Umstände mit dem Ansteigen statt Abnehmen der Krankheiten sehen für uns noch keine Entlassung aus unseren Diensten vor. Vielleicht wäre dies jedoch eher möglich, wenn unsere literarischen Erzeugnisse allerorts voll ausgewertet würden. Dies geschieht erfreulicherweise in tropischen Ländern von all denen, die unseren «Gesundheitsführer» erhalten haben. Immer wieder gehen uns Zuschriften zu, die bestätigen, welch wichtige Lücke auf diesem Gebiet das besagte Buch ausfüllen darf.
Obwohl wir uns noch immer bemühen, den Leidenden durch unsere literarischen Ratschläge soviel als möglich dienlich zu sein, benützen doch noch manche diese ausgiebige Hilfsquelle entweder gar nicht oder doch zu wenig. Manche geben auch wieder zusätzliche Wünsche bekannt, wiewohl wir nicht imstande sind, uns noch mehr administrative Arbeit aufzubürden.

Wenn nun «Der kleine Doktor», der ja innert 20 Jahren sehr umfangreich geworden ist, mit seinen 838 Seiten nicht noch eingehender auf Ernährungsvorschläge eingehen kann, weil die entsprechenden Möglichkeiten nicht gegeben sind, lässt sich diese Lücke ja durch unser Leberbuch genügend ausfüllen, weil dort viele Menüvorschläge und Zubereitungsarten veröffentlicht wurden. Anderseits sind Sachregister eine bemühende Arbeit, die sich bei Zeitschriften kaum lohnt und praktisch weniger durchführbar ist als bei Büchern. Die wenigsten Leser besorgen sich einen Jahreseinband, was den Nutzen eines Sachregisters aufhebt. Wir unsererseits sind froh, dass wir noch immer in der Lage sind, die monatlichen Arbeiten für die «Gesundheits-Nachrichten» auf uns nehmen zu können. Dass sie dadurch immer noch Gutes bewirken können, geht aus einem schlichten Satz, der einem Schreiben aus Kanada entnommen ist, hervor. Er lautet: «Sehr bedanken möchte ich mich für die Uebersendung der ‚Ge-